



Zdenka Dukat & Ivan Mirnik
*DIE PERMANENTE NUMISMATISCHE
AUSSTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN
MUSEUMS IN ZAGREB*

*Proceedings of the ICOMON meetings held in: Stavanger, Norway,
1995, Vienna, Austria, 1996 / Memoria de las reuniones de
ICOMON celebradas en: Stavanger, Noruega, 1995, Viena, Austria,
1996*

[Madrid] : Museo Casa de la Moneda, [1997]
269 p. – ISBN 84-88298-03-X., pp. 107-111

Downloaded from: www.icomon.org

DIE PERMANENTE NUMISMATISCHE AUSSTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN MUSEUMS IN ZAGREB (KROATIEN)

Zdenka Dukat - Ivan Mirnik
*The Archaeological Museum
Zagreb*

Obwohl schon der gelehrte Domherr Balthasar Adam Kerceselich de Corbavia (1715-1778) seine Münzsammlung der Kgl. Rechtswissenschaftlichen Akademie zu Agram vermacht hat, findet man den wahren Keim der Numismatischen Sammlung des Kroatischen Landes- und Nationalmuseums im Jahre 1830, als ein gewisser Adolf Ladenhaufen aus Kutina der Kgl. Akademie einige Münzen für das künftige Museum sandte. Von diesem Zeitpunkt bis heute wuchs die Agramer (Agram = Zagreb) Sammlung (1) ständig, entweder durch Ankauf, oder durch Schenkungen. Die Zahl der schenkenden Patrioten ist jedoch in unserer Zeit sehr klein geworden. Man darf auch die Stagnation, die diese Sammlung und die dazu gehörende Bibliothek seit 1918 erlebt haben, nicht verschweigen. Mit den Doubletten zusammen können wir heute von einer Sammlung von mehr als 260.000 Münzen, Medaillen u.a. sprechen. In das Inventarbuch der griechischen Münzen sind 10.913, in das der römischen republikanischen 2.512, der römischen kaiserzeitlichen 37.874, der byzantinischen 2.066, der mittelalterlichen und neuzeitlichen 46.303 und schliesslich in das Hauptinventarbuch fernere 165.116 Stück eingetragen.

Für die Entwicklung und das Wachstum der Sammlung haben sich Dr. Dragutin Rakovec (1813-1854), k.u.k. Major i.R. Mijat (Michael) Sabljak (1790-1865), Prof. Don Simeon Ljubic (1822-1896), Prof. Dr. Josip Brunčević (1858-1929), Prof. Dr. Viktor Hoffilier (1877-1954), Prof. Dr. Josip Klemenc (1898-1967), Prof. Dr. Mirko Veper (1912-1970), sowie Prof. Dr. Duje von Rendic-Miočević (1916-1993), welche in der Sammlung tätig waren, besonders verdienstvoll gemacht. Zur Zeit sind in dem Zagreber Münzkabinett nur zwei Fachleute tätig.

Die erste permanente Münzausstellung wurde unmittelbar nach dem für das Nationalmuseum 1846 erfolgten Kauf des von Bartholomäus Felbinger erbauten Palais des Grafen Karl Drašković in der Oberstadt von Agram (Opatička ulica/ Nonnengasse 20) eröffnet, und von dem bereits erwähnten, besonders tüchtigen Kustos Mijat Sabljak eingerichtet. Einige numismatische Kästen wurden 1852 und 1863 bestellt. Wie die Münzen und Medaillen 1869 ausgestellt waren, kann man aus der Zeichnung eines der zehn von dem Schreiner Pavo Rihtarić hergestellten Kästen (der Preis eines jeden war 42 Gulden) und auf einem späteren Lichtbild sehen: sie lagen unter Glas in einer Reihe von eleganten Pultvitruinen mit schiefer Oberfläche, deren unterer, mit verzierten Türen verschlossener Teil mit den Schubern für die systematische Sammlung vorgesehen war. In dem aufgenommenen Teil des Ausstellungssaales kann man noch oberhalb der Pultkästen das schöne Portrait des jungen Kaisers Franz Joseph I. von Johann Zsche, sowie die Apollostatue aus Salona mit einem fälschlicherweise aufgesetzten Frauenkopf, auf einem korinthischen Marmorkapitell stehend, sehen.

Im Jahre 1882 wurden zwei Abteilungen des Kroatischen Nationalmuseums, das 1878 eine Reorganisation erlebte, nämlich die Archäologische und die Historische, aus denen später selbstständige Museen entstanden sind, in das Parterre des von dem Diakovarer Bischof Josip Juraj Strossmayer gestifteten und von Friedrich von Schmidt am Zrinyiplatz Nr. 11 in der Unterstadt erbauten Palast der Südslavischen (Kroatischen) Akademie der Wissenschaften und der Künste (gegründet 1866) versetzt. Die Säle im Parterre des Akademiepalastes haben eine Höhe von 5m und deshalb wurden für die permanente numismatische Ausstellung neue, sehr elegante und reich verzierte Schränke aus poliertem Nussbaum gebaut. In den unteren, tieferen, mit je zwei Türflügeln verschlossenen Teilen befanden sich Schubert 95x67cm, mit einer Verteilung 14x10, jeder mit Schloss und zwei Messinggriffen versehen. Auf der oberen Fläche befanden sich schiefe Pultvitrinen mit Münzen und Medaillen mit beigelegten kleinen handgeschriebenen Etiketten, während weiter an der Wand hohe Bücherschränke mit Glastüren aufgestellt waren. Da die Sammlung ständig wuchs, musste man 1910 bei dem agramer Tischler Franjo Zavrlic, Duga Ulica (Lange Gasse) 32, weitere zwei Kästen aus solidem Nussholz machen lassen: ein jeder enthielt 13 von innen weiss gefärbte Schubladen; auf dem oberen Teil war je eine schiefe Pultvitrine. Beide Kästen kosteten 400 Kronen und wurden von der Königlichen kroatischen-slavonischen=dalmatinischen Regierung, Abteilung für Religion und Unterricht bezahlt. Diese Münzausstellung wurde bis Ende 1945 erhalten. Aus einer eingebrochenen Vitrine wurden im Jahre 1882 dreizehn Goldmünzen gestohlen. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg wollte man verschiedene neue numismatische Ausstellungsveritrinen aus Eisen und Glas bei August Künscherf und Söhne in Dresden (Gr.Plauensche Str.20) bestellen, leider kam es wegen des Kriegsausbruches nicht dazu.

Unmittelbar nach dem Umzug des Museums in den Palast der Südslavischen Akademie schrieb Johann von Bojnicic und Knin unter Anderem die folgenden Worte.

"Die an 100.000 Stücke zählende Sammlung des kroatischen archäologischen Nationalmuseums hier ausführlicher zu beschreiben, gestattet uns der beschränkte Raum dieser Zeitschrift nicht. Wir wollen nur hervorheben, dass den grössten Reichtum unseres Museums die römischen Consular- und Kaisermünzen bilden. Unter den letzteren heben wir wieder zahlreiche, höchst seltene Goldmünzen der ersten Kaiserzeit hervor, die einem grossen in Semlin gemachten Funde entstammen. Auch griechische Münzen, besonders solche der Mittelmeerstädte, besitzen wir in ziemlich grosser Anzahl. Von Mittelaltermünzen heben wir nur die südslavischen (serbischen und bosnischen) Münzen hervor, die grösstentheils Unica sind."(2)

Im Winter 1945/46 wurden die seit einiger Zeit selbständigen Museen (das Archäologische und das Kroatische Geschichtsmuseum) in das 1879/80 auf demselben Zrinyiplatz (Nr.19) erbaute ehemalige Vranyczany - Hafner Palais (entworfen von Ferdo Kondrat, jedoch allem Anschein nach von Otto Hofer) umgesiedelt. Später blieb hier nur noch das Archäologische Museum, da das Historische Museum weiter in die Oberstadt in das gräfliche Palais Vojkffy - Orssich - Rauch zog, wo es sich auch heute befindet. Da die neuen Räume, obwohl elegant und räumlich, nicht gross genug für das viele Mobiliar aus dem Akademiepalast waren, ist bei dem Umzug leider vieles

vernichtet worden. Die ganze Münzsammlung wurde 1945 in den unterirdischen Tresor einer Bank in der nahe gelegenen Prager (der ehemaligen Marie Valerie) Gasse gebracht und bis 1966 nicht mehr gesehen. Deshalb gab es zwischen 1945 und 1978 auch keine permanente Münzausstellung. Im Jahre 1964 wurden die nördlichen Parterreräume des Museums, in denen sich bis zu diesem Zeitpunkt das Archäologische Seminar der Philosophischen Fakultät der Zagreber Universität befand, für das Münzkabinett (nach den Plänen der Frau Dr.Ing.Arch. Aleksandra Faber) eingerichtet. Drei Säle, von denen zwei durch einen grossen Bogen verbunden waren (6.40 x 11.00), wurden für die permanente Ausstellung, ein Zimmer für das Depositarium, ein anderes Zimmer für die numismatische Bibliothek und für die Fachleute, sowie fernere Räume für die Kassen, das Laboratorium u.s.w., bestimmt. Nach dem Projekt der Frau Dr.Faber wurden die Münzen, als eine Neuigkeit, in vertikalen Stahl/Aluminiumrahmen (0.30x1.00m), zwischen zwei Glasscheiben, auf einer schwarzgefärbten Stahlkonstruktion, die das Umdrehen der Rahmen auf einer vertikalen Achse, und die Besichtigung der Vorder- und Rückseite der Münze ermöglichte, ausgestellt. Im ersten Saal stand die tragende Gitterkonstruktion auf dem Fussboden wie ein Wandschirm, während in den zwei weiteren Sälen die Rahmen von den aus der Wand hervortretenden Konsolen getragen wurden. Ausser einer Ausstellung von römischem Goldschmuck und römischen Goldmünzen in den sechziger Jahren, wurden diese Rahmen wegen der damals unlösbaren Probleme im Zusammenhang mit der Montage der Münzen nie gebraucht. Man versuchte, die Münzen entweder in die mit runden Löchern perforierten mittleren Glasscheiben, oder auf Glasscheiben, auf denen aus Glasröhren geschnittene Ringe von verschiedenen Durchmessern aufgeklebt waren, auszustellen. Diese Versuche blieben des ständigen Klapperns und Herunterfallens der Münzen wegen erfolglos. Die Idee, die Münzen in horizontal rotierenden Rahmen auszustellen, fiel schon vor der Ausführung durch. Zu derselben Zeit wurden auch 38 plumpe, äusserst unpraktische und unzulängliche feuer- und einbruchsfeste Kisten-kassen mit eisernen Laden für das Depositarium bestellt, die erst 1995, nach der Anschaffung einer -für die ganze systematische Sammlung noch weit nicht genügender- Anzahl von Beba-Kästen, weggeschafft wurden.

Es folgte ein von Architekten Zdenko Grbac und Zorislav Horvat 1975 entworfenes Projekt der permanenten Ausstellung mit dem Motto "Coin/Coin" (Münze/Ecke, Coin/Corner). Die Ausstellungsräume wurden in ein Netz 0.60x0.60 m verteilt; im ersten Saal (6.60 x 5.42 m) wurde eine und im zweiten fernere zwei Ecken vertikal abgeschnitten und mit Mattscheiben für je zwei Diaprojektionen vorgesehen. Die vertikal rotierenden Rahmen mit Münzen, ähnlich den bereits ausgeführten, sollten entlang den Wänden in einer gut beleuchteten 0.90m hohen Zone aufgestellt sein. Dazu kämen noch einige grössere Vitrinen für das Ausstellen von Behältern und verschiedenen Münzfunden im zweiten Saal, und eine Sitzmöglichkeit für die Besucher im ersten Saal.

Statt dieses Projektes wurde ein diametral entgegengesetztes, ziemlich effektvolles gewählt, das vom Prof. Josip Ladovic, einem Kunsthistoriker und Konservator, erdacht und 1978 ausgeführt wurde, bei welchem der Zentralraum des grösseren Ausstellungsraumes durch eine massive Holzkonstruktion (13 kreuzartig aufgestellte Elemente 0.80 x 0.80 x 2.10 m)

mit Nickelrahmen (0.36 x 1.10 m) und darin eingefassten Münzen negiert wurde. Der Raum wurde verdunkelt (auch die Fenster), und mit einer von der Wand entlehenden Holztäfelung kleiner gemacht. Je drei Rahmen kamen auf eine senkrechte Achse, bzw. dreissig Rahmen auf zehn Achsen; es gibt nur eine Seitenbeleuchtung (Röhre) die in vertikalen Schlitzfenstern (mit Milchglas versehen) in den drei zentralen Teilen untergebracht ist. Die Besucher können die Rahmen umdrehen, um sich das auf die Münzen und Medaillen fallende Licht unter richtigem Winkel anzupassen. In dem ersten Raum, durch den auch die Kommunikation mit dem Rest des Münzkabinetts erfolgt, wurden in der Holzwand drei von oben beleuchtete Eckvitrinen, zwei tiefere für grössere und eine flachere für kleinere Gegenstände, freigelassen. Gegenüber dem Eingang befand sich eine Mattscheibe mit Diaprojektionen der nicht ausgestellten Seltenheiten.

Der erste Teil des Ausstellungsraumes wurde als eine Art Einführung mit etlichen Erklärungstexten gemeint: in der ersten Vitrine befanden sich Teile des bekannten Bronzefundes aus Mazin (Lika, Kroatien, 1895), in der zweiten verschiedene irdene Töpfe und bronzene oder silberne Gefässe und die in ihnen ausgegrabenen Münzen, sowie drei römische Sparkassen; die dritte Vitrine sollte die Münzarten und Prägetechnik vorstellen. Der wahre Ausstellungsraum enthält eine Auswahl griechischer Münzen (9 Rahmen, davon einer mit Keltenmünzen und zwei mit griechisch-illyrischen Münzen), römische republikanische Nominalen (1 Rahmen) und römische kaiserzeitliche Münzen (14 Rahmen), Byzanz (1 Rahmen), südlavische Staaten (1 Rahmen), kroatisch-slavonische Münzen (1 Rahmen), Ragusa/Dubrovnik (1 Rahmen), dalmatinische Städte (1 Rahmen), Venedig/Ungarn (1 Rahmen), Medaillen der italienischen Renaissance (1 Rahmen), die älteren kroatischen Medaillen (1 Rahmen) und abschliessend die Medaillen der kroatischen Sezession (die Medailleure R. Valdec, R. Frangen; -Mihanovic, I. Kerdic, M. Wod; 1 Rahmen). Neben den im perforierten durchsichtigen Plexiglas, in durchsichtigen farblosen runden Stöpseln montierten Münzen und Medaillen wurden auch Vergrösserungen der schwarz-weissen Fotografien etlicher Münzen ausgestellt, und den Besuchern Vergrösserungsgläser zur Verfügung gestellt. Im Ganzen sind im zweiten Saal 641 Münzen einzeln ausgestellt, was zusammen mit den verschiedenen Münzhäufen im ersten Saal 1 Promille der ganzen Sammlung ergibt.

Die Auswahl des ausgestellten Materials sollte der Öffentlichkeit nicht nur die Sammlung selbst, sondern einigermaßen auch die Münzgeschichte in diesen Räumen vorstellen. Man respektierte verschiedene topographische, geschichtliche, und ästhetische Faktoren. Dabei sollte der Besucher nicht durch eine unübersehbare Masse von Münzen abgeschreckt, sondern von der nicht allzu grossen Zahl der ausgestellten Exemplare angezogen werden. Alle Goldmünzen und Unikate wurden in guten galvanoplastischen Kopien präsentiert. In der Ausstellung sind weder zeitgenössische Münzen noch Banknoten zu sehen.

Als 1991 Kroatien angegriffen wurde, mussten alle Sammlungen in Sicherheit gebracht werden, demnach auch die numismatische, die Ausstellung inbegriffen, und erst im Frühling 1995 konnten sie wieder aufgestellt werden und mussten dann schon wieder am 3. Mai desselben Jahres, nachdem einige Projektile in der Nähe des Museums auf die östliche Seite des Akademiepalastes einschlugen, noch einmal eingepackt und

zuletzt im Winter 1995/96 noch einmal zurückgebracht werden. Man braucht den in diesen sechs Jahren an der Sammlung angerichteten Schaden nicht ausdrücklich betonen.

Neulich wurden im ersten Ausstellungsraum einige Änderungen gemacht. Die hölzerne Trennungswand wurde anders aufgestellt, es wurden drei selbständige Vitrinen für die Schatzfunde (0.50x0.50x1.64 m; die Höhe des Unterteils 0.80m) gebaut und in einer Ecke wurde ein Fernsehapparat für Videoprojektionen aufgestellt. Falls die Umbauarbeiten im Museum weitergeführt werden, besteht die Möglichkeit, dass man die permanente numismatische Ausstellung im ersten Stock in zwei isolierten Räumen unterbringt, und dass das Kabinett als eine selbständige Einheit im Parterre bleibt.

- (1) Ivan Mirnik, Arheolopki muzej u Zagrebu. Stalna numizmatika izlozba. Iz knjige utisaka 1978-1982. Das Archäologische Museum in Zagreb, Die permanente Münzausstellung, (aus dem Buch der Eindrücke). Vijesti muzealaca i konzervatora Hrvatske, 32/1983, 2: 4-5; Idem., "The numismatic collection of the Archaeological Museum, Zagreb", Commission internationale de numismatique, Compte rendu (Wetteren, Belgique), 36/1989: 49-54; Idem., "La collection du Musee Archeologique de Zagreb", La vie numismatique. Alliance europeenne numismatique, (Bruxelles), 40/1990, 8: 270-274; Idem., "Numismatica. Medaglistica", Tesori nazionali della Croazia. Capolavori dei Musei di Zagabria. Arheolopki muzej, Arezzo - Basilica inferiore di San Francesco 7 Settembre - 20 Ottobre 1991. Arezzo 1991: Centro Affari e Promozioni: 203-205; Idem., Arte e cultura in Croazia. Dalle collezioni del Museo Archeologico di Zagabria. Torino - Museo di Antichita, 18 Marzo - 9 Maggio 1993, Torino 1993: 126-7, No.112.a; 203-205; Idem., "Numizmaticka zbirka. Arheolopki muzej u Zagrebu. Izbor iz fundusa", Torino, 1993: 203-205.
- (2) Ivan v. Bojnicic, "Das kroatische archäologische Nationalmuseum", Kroatische Revue (Agram/Zagreb), 1/1882: 201-203.